

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 75.

Neuenbürg, Samstag den 15. Mai

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M. 1.25, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks viertelj. M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Der zum Ortsvorsteher der Gemeinde Obernießelsbach gewählte geprüfte Verwaltungskandidat **Wilhelm Senfer** ist heute in das Amt eingesetzt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.  
Den 12. Mai 1897. R. Oberamt. Pfeleiderer.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, gemäß § 9 des Straßenstatuts die Liquidationen über die Kosten der nicht in die Verwaltung der Amtskorporation übernommenen Nachbarschaftsstraßen für den Zeitraum vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 nach dem heute ausgegebenen Formular in doppelter Ausfertigung binnen 8 Tagen

hierher einzureichen.

Die Liquidationen sind von dem Ortsvorsteher und dem Gemeindepfleger pünktlich aufzustellen und vom Gemeinderat anzuerkennen.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß der Aufwand für die Etterstrecken der Staats- und Nachbarschaftsstraßen nicht in Anrechnung gebracht werden darf.

Den 13. Mai 1897.

R. Oberamt.  
Pfeleiderer.

### Begbauversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Kallendronn versteigert am Mittwoch den 19. Mai d. J. nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zu Kallendronn:

1. Die Herstellung eines 1052 m langen Schleifweges in Abt. 4., Stillwasserberg, in 4 Losen mit einem Gesamtanschlag von 3077 M.;
2. die Herstellung eines 201 m langen Holzabfuhrweges vom Forsthaus Dürrech abwärts in 1 Lose mit einem Anschlag von 603 M.;
3. die Grabenherstellung am Hornseeweg bei der Landesgrenze mit einem Anschlag von 250 M.

Bedingungen und Kostenüberschläge können auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstrei und bei Wegbauaufseher Weiler in Reichenthal eingesehen werden.

### Holzversteigerung.

Gröfß. Bezirksforstrei Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Zahlungsbedingungen

Mittwoch, 19. Mai 1897,

nachmittags 3 Uhr im Rathause zu Langenalb aus den Distrikten Lannwald und Reisenbach.

- 200 t. Bohnensteden, 83 t. Bau- und Wagnerstangen, 1 Buche, 42 tannene Stämme II. Kl., 201 do. III. Kl., 387 do. IV. u. V. Kl., 34 tannene Röhre, Sodann 78 Ster buchene, 318 Ster tannene, 17 Ster forlene Scheit- u. Klotzholz, 23 Ster buchene u. 172 Ster tannene u. forlene Prügel.

Forstwart Fluderer in Schielberg giebt auf Verlangen nähere Auskunft.

Langenalb.

### Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langenalb versteigert mit üblicher Zahlungsfrist am Montag den 17. Mai d. J. vormittags 10 Uhr

- auf dem Rathause folgende Hölzer:
- 380 tannene Stämme I.—V. Kl.,
- 63 Bau- und Wagnerstangen,
- 4 Buchen,
- 50 tannene Stangen,
- 93 Ster tannenes Scheit- und Prügelholz.

Den 10. Mai 1897.

Der Gemeinderat:  
Bürgermeister.

### Privat-Anzeigen.

Calmbach.

### Einladung.

Erlauben uns hiedurch, sämtliche 1857 geborene Männer und Frauen von hier, Hohen und Umgebung zur Feier des 40iger Tages auf

Sonntag den 16. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr in das Gasth. **J. Wilhelmstetter** hier ergebenst einzuladen.

Eisenfurt, Sägewerk.

### 2 junge Leute

finden als Bündelholz binder bei gutem Accordslohn Beschäftigung.

G. Seeger & Comp.

Neuenbürg.

Eine kleine

### Wohnung

hat im Auftrag zu vermieten.

Karl Bub.

Höfen, den 12. Mai 1897.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, wie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte meines lieben Mannes,



### Karl Barth

früher Restaurateur auf dem Rothenbach-Werk, sowie für die reichen Blumen Spenden, sage ich meinen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
die trauernde Gattin  
**Louise Barth.**

### Anzeige.

Benachrichtige hiedurch ein verehrl. Publikum, daß ich mich in **Gerrenalb Villa Hummelsburg** zur Ausübung der ärztlichen Praxis niedergelassen habe.

Zur Anwendung gelangt die **gesamte physische Heilmethode** (Naturheilmethode) nach Prof. Winteritz, Dr. Lehmann, Desqué und Barre Rneipp, mit **Einschluß** der erprobtesten und bewährtesten **Medikamente**.

**Spezialfach: Magen- und Darmleiden.**

**Sprechstunden: 10—12, 2—4 Uhr;**

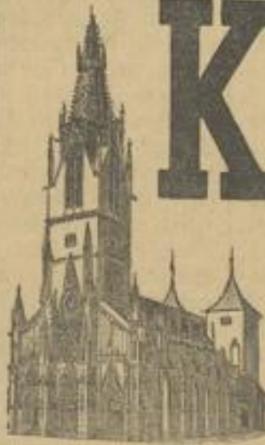
**Sonntags 11—1 Uhr.**

Hochachtungsvoll

### Dr. med. E. Hummel, prakt. Arzt,

früherer Assistent der Herren:

Prof. v. Bruns, Tübingen, Augenarzt Dr. Höpfer, Chemnitz, Dr. Disqué, Zimmermannsche Naturheilanstalt Chemnitz und diverser anderer HH. Aerzte.



### Reutlinger Kirchenbau-Geld-Lotterie.

Ziehung 3. Juni 1897.

Haupttreffer

Mk. 30,000. 6000 2000 etc.

1721 Geldgewinne mit zus. Mk. 65,000.

Ganzes Los M. 2.—, 1/2 Los M. 1.—

Porto und Liste 25 J.

Für Wiederverkäufer mit Rabatt empfiehlt die Generalagentur

**Eberhard Fetzer, Stuttgart.**

In Neuenbürg bei der Expedition ds. Blattes.

In Calmbach bei Herrn Friedrich Schanz Nachf.

### Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rofiger Feint sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

### Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Nabeven-Dresden (Schuhmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pf. bei: **Carl Richter, Seifenfabrik.**

Neuenbürg.

Einen bereits noch neuen

### Kinderwagen

hat billig zu verkaufen

**Oskar Schroth, Friseur.**

### Schreib- u. Copiertinten

empfehlen

**C. Meck.**



# Chr. Schill

Bau-Unternehmer  
in Wildbad

empfehlte waggonweise ab Fabrik  
und im Einzelverkauf ab Lager  
Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

**Doppelfalzziegel,**  
(Patent Ludowici),  
gew. Ziegel u. Schindeln,  
**ka. Portlandcement**  
(Schiffederer u. Söhne, Heidelberg),  
**Sacksteine**

in allen Sorten und

**Kaminsteine,**  
**Schwemmsteine,**  
10, 12, 14 und 16 cm breit,

**feuerfeste Sacksteine** und  
**Platten,**  
**Steingröhren** in allen  
**Cementröhren** Lichtweiten,  
**gemahlener Schwarzkalk**  
in Säcken,

**Carbolinum,**  
**Dachpappen,**  
**hohle Gewölbsteine**

aus einem Stück Thon, bei ganzen  
Waggonladungen Preise entsprechend  
billiger.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen**  
Bestmögliche Passagierzahl von 30 Millionen.  
Oceanfahrt nach New York  
6-7 Tage.  
Schnell-Passagier-Linien  
**Bremen-New York**  
**GENUA-NEW YORK**  
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata  
Bremen-Bremerhaven Bremen-OstAsien  
Bremen-Australien.  
Ihre Auskunft erhaltet ihr  
Norddeutsche Lloyd Bremen  
Theodor Weiss in Neuenbürg.

Storzhelm.  
**Kochfräulein**  
für feinere Küche zu sofortigem Ein-  
tritt gesucht im  
Restaurant Prinz Karl.  
Neuenbürg.  
Früher  
**Portland-Cement**  
ist wieder eingetroffen und empfehle  
solchen zur gefl. Abnahme.  
Gg. Hajzmann.

Beste und billigste Bezugquelle für  
garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-  
waschene, echt merino  
**Bettfedern.**  
Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. jedes  
beliebige Quantum **Gute neue Bett-**  
**federn** nr. 1. 60 Stk., 80 Stk., 100  
1 m. 25 Stk., u. 1 m. 40 Stk.; **Feine**  
**prima Halbdaunen** 1 m. 60 Stk.  
und 1 m. 80 Stk.; **Polarfedern:**  
**halbweiß** 2 m., **weiß** 2 m. 30 Stk.  
u. 2 m. 50 Stk.; **Silberweiße Bett-**  
**federn** 3 m., 3 m. 50 Stk., 4 m., 5 m.;  
ferner: **Echt chinesische Ganz-**  
**daunen** (echt füllhaltig) 2 m. 50 Stk.  
u. 3 m. Verpackung zum Kostenpreis. —  
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 6% Rab.  
— **Wichtiges!** Bestenfalls berechnen, geschlechtslos.  
**Peecher & Co. in Herford in Westf.**

Neuenbürg.  
Samstag  
**Schlachtpartie**  
wozu freundlichst einladet  
Friedrich Rarcher.

Wer Lust hat zur  
**Errichtung eines Geschäftes**  
in  
**Baumwollwaren**  
als  
Baumwollkanell, Kollsch, Zeugle usw.  
bekommt bei einem Spezialhause  
weitgehende Unterstützung; dasselbe  
eignet sich besonders für Kolonial-  
warengeschäfte.  
Zu erfragen bei der Exped. ds.  
Blattes.

„Schwabenland“, illustrierte Halb-  
monatsschrift, herausgegeben von Eugen  
Palmer, Verlag von Brügel u.  
Pfeifer in Stuttgart, eröffnet seine  
dritte Nummer mit einem Gruß an den  
großen schwäbischen Dichter Eduard  
Hille. Der Aufsatz „Zur Geschichte des  
schwäbischen Schillervereins“ wird gewiß  
allgemeines Interesse finden. Die Num-  
mer bietet, wie die beiden vorhergehenden,  
wieder eine reiche Fülle unterhaltenden  
und belehrenden Stoffes und gute Bilder.  
Das Bestreben, um billigen Preis (Mk.  
1.50 im Vierteljahr) wirklich Gutes zu  
bieten, das in den bis jetzt erschienenen  
Nummern der Zeitschrift deutlich hervor-  
tritt, verdient alle Anerkennung.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. Mai. In der gestrigen  
Sitzung der Abgeordnetenkommission kam anlässlich  
der fortgesetzten Beratung der Eisenbahnpeti-  
tionen bei Punkt 21 die Bitte der Gemeinde  
Engelsbrunn um Errichtung einer Wartehalle  
auf der Haltestelle (Wärterhaus Nr. 11) zur  
eingehenden Besprechung, zu deren Schluss der  
Antrag der Kommission, das Gesuch der Regier-  
ung zur Kenntnisnahme zu übergeben,  
angenommen wurde. — In der heutigen (130.)  
Sitzung der Kammer wurde der Staatsbeitrag  
zum Bahnbau Karlsruhe-Margzell-  
Herrenalb bewilligt. Wir werden über  
beide Beschlüsse näheren Bericht folgen  
lassen.

Wildbad, 11. Mai. Das Berl. Tagbl.  
schreibt unter seinen Bädernachrichten über  
Wildbad: Fünfzig Jahre sind dahingegangen,  
seitdem Professor v. Thourès Meisterwerk, das  
große Badgebäude, den Kostlos zu all den  
Neuerungen gegeben hat, die Wildbad zu einem  
Kurort ersten Ranges erhoben. Noch hat sich  
die Außenseite des edlen einfachen Baues unver-  
ändert erhalten, und nur im Innern hat die  
zunehmende Frequenz manche Umgestaltung be-  
dingt. Im Laufe dieses Winters wurden vier  
neue reizende Einzelkabinette aus den Granit-  
felsen ausgehauen, auf dem das Badgebäude  
steht, und durch einen hübschen Anbau mit diesem  
vereinigt. Sie werden direkt von einer Quelle  
gespeist und die Eigenart des Wildbades gegen-  
über andern Thermalbädern ist trotz der Schwierig-  
keiten dennoch auch hier gewahrt geblieben. Der  
Haupteingang ist von der Nordseite auf die  
Westseite, dem Hotel Klumpp gegenüber, ver-  
legt, der innere Hof, 14 Meter im Geviert, mit  
einem Glasdach versehen und in ein Atrium im  
feinsten maurischen Stil nach Mustern der  
Alhambra umgewandelt worden. Von diesem  
Ruhe- und Wartenraum aus erreicht man mit  
einigen Schritten sämtliche Bäder und er selbst  
steht in direkter Verbindung mit der Badlässe  
und der Hauptstraße. — Diese Notizen sind um  
so beachtenswerter und erfreulicher, als das  
Berliner Tageblatt sich bekanntlich voriges Jahr  
über Wildbad gerade nicht in der liebenswürdig-  
sten Weise geäußert hat.

Calw, 12. Mai. (Viehmarkt.) Der  
heutige Markt war des unfreundlichen Wetters  
wegen weniger stark befahren. Zuführt waren

482 Stück Rindvieh, 84 Pferde. Handel ziem-  
lich lebhaft bei leibhaftigen Preisen. Von israelit.  
Händlern wurde eine größere Anzahl angekauft.  
Zettvieh war begehrt, jedoch wenig zugebracht,  
ebenso war Jagdvieh gesucht. Zufuhr auf den  
Schweinemarkt 17 Körbe Milchschweine und 80  
Stück Läufer. Erstere wurden mit 25—36 M.  
pr. Paar bezahlt, letztere blieben bis zu 100 M.  
Handel flau.

Storzhelm, 12. Mai. Auf dem heutigen  
Schweinemarkt waren 2 Läufer und 68  
Ferkel zugeführt. Die Läufer wurden nicht ab-  
gekauft, die Ferkel sämtlich verkauft und zwar  
zu einem Durchschnittspreis von 30 M. das Paar.

### Deutsches Reich.

Was die französischen Zeitungen  
ihren Lesern für Bildsinn aufstischen dürfen!  
Schreibt da kürzlich im „Solet“ Eduard Heras,  
Mitglied der französischen Akademie über den  
Krieg im Orient: Dieser Krieg ist der Krieg  
Kaiser Wilhelms. Er ist es, der ihn befohlen  
hat; er ist es, der ihn leitet. Der Sultan  
zauderte, ihn zu erklären. Er setzte ein nur sehr  
begrenztes Vertrauen in das europäische Konzert.  
Er wachte, daß die Manifestationen zu Gunsten  
der Unversiehrtheit seines Reiches stets mit dem  
Verlust einer seiner Provinzen endigten. Er  
trug sich, da ja das von den Großmächten be-  
setzte Kreta ihm verloren schien, ob es nicht  
besser wäre, sich direkt mit Griechenland zu ver-  
ständigen und ihm freiwillig abzutreten, was  
ihm die Mächte auf Schlechtwegen abnehmen  
würden. Doch der Kaiser sagte zu ihm: Vor-  
wärts! Marsch! Laß marschieren, damit sich die  
Allmacht des deutschen Kaiserreichs in Europa  
zeigen kann, die Überlegenheit des deutschen  
Generalstabs, der die türkische Armee organisierte,  
über die französischen Offiziere, welche die griechi-  
sche Armee organisierten, die Überlegenheit der  
Kanonen Krupps über die Canets. Und der  
Sultan that wie gewünscht. Der Kaiser hat,  
wie Herr von Bogus treffend sagt, die türkische  
Armee wie einst die französischen Könige schweiz-  
erische Regimenter hatten. Die Einnahme von  
Barißa wurde in Berlin mit der gleichen Unge-  
duld erwartet wie einst die von Metz, wie die  
Beschießung von Paris. Ich verstehe diese Ge-  
fühle von Seiten der treuen Unterthanen Seiner  
Majestät Wilhelms II. Ich verstehe sie weniger  
von Seiten der Minister Felix Faures und der  
Bürger der französischen Republik. Die An-

hänger dieser schönen Politik sagen zu ihrer  
Rechtfertigung: Es ist wahr, wir sind nicht stolz,  
aber wir sind praktisch. Nicht so sehr, als sie  
es glauben. Welche Verfriedigung, welchen Vor-  
teil finden sie in der Vernichtung eines kleinen  
Volkes, welches immer Sympathien für uns  
hatte? Frankreich war früher der Schutz der  
kleinen Staaten. Es fand dabei zu gleicher Zeit  
Ehre und Gewinn. Glauben Sie, daß es eine  
geschickte Berechnung war, als es Dänemark  
bei Düppel zerschmettern ließ? Es war der An-  
fang unseres Unglücks, das Vorbild des Krieges  
von 1870. Man kämpft mit Dänemark oder  
Griechenland an und endigt mit Frankreich.

Ebenso bemerkenswert ist ein Artikel der be-  
kannten Pariser Zeitung „Figaro“, in welchem  
dem Kaiser Wilhelm II. warme Lobsprüche ge-  
spendet werden. Derselbe sagt: „Der Kaiser stelle  
eine nachdenkende und reichbegabte Individualität  
dar und habe ein fast unheilbares Gefühl für die  
Gebote der internationalen Höflichkeit, während  
er sich eine zugleich sehr eigenartige und strenge  
Auffassung von seinen Pflichten als Staats-  
oberhaupt gebildet habe. Durch die zweifache  
Beileidsbezeugung, das Telegramm an den Prä-  
sidenten der Republik und die Entsendung eines  
der höchsten Würdenträger seines Reiches, den  
er mit seiner Vertretung bei den Reichstagsver-  
handlungen beauftragte, zwinge er sogar durch und  
durch französisch gesinnte Pariser, sich mit seinen  
Entwürfen und Hoffnungen zu befassen. Was  
diese Hoffnungen angehe, so dürfte man nicht  
den Grund seines Handelns in dem türkischen,  
allgemein besprochenen Beweggründe suchen, daß  
er die Absicht habe, Paris während der Aus-  
stellung im Jahre 1900 zu besuchen. Wenn  
Deutschland amtlich an der Ausstellung teil-  
nähme, so sei nicht einzusehen, was den deutschen  
Kaiser an einer Reise nach Paris hindern könne,  
selbst wenn man peinliche Vorsichtsmaßregeln  
treffen müsse, um ihn gegen etwaige Beschimpf-  
ungen von Karren und Kumpeln zu schützen.“  
Nach Ansicht des Blattes bestimmt ein prak-  
tischerer Gedanke die Haltung des Kaisers, der  
ein Wunder herbeiführen, um eine Annäherung  
anzubahnen, an der man sonst verzweifeln müsse.  
Berlin, 11. Mai. Die Wahlprüfungs-  
kommission des Reichstags erklärte die Wahl des  
Dr. Metz im zweiten badischen Reichstags-  
wahlkreis Billingen-Donauerschingen für un-  
giltig, weil ihm bei genauer Auszählung  
2 Stimmen zur absoluten Mehrheit fehlten.



Berlin, 12. Mai. Einen neuen Beweis für die engen Beziehungen, welche zwischen der Türkei und Deutschland bestehen, gibt folgende Nachricht: Der Sultan hat nachträglich zur Gedächtnisfeier an den hundertsten Geburtstag Kaiser Wilhelm I. Waffen verschiedener Truppengattungen dem Berliner Zeughaus als Geschenk überwiesen, welche demnächst in Berlin ein- treffen werden.

In dem Prozeß wegen des Haberfeld- treibens zu Riesbach in der Nacht zum 8. Oktober 1893 sind 94 Angeklagte zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, und zwar einer zu 4 Jahren, einer zu 3 Jahren, drei zu 2 Jahren 3 Monaten, zwei zu 2 Jahren, neun zu 1 Jahr 6 Monaten, vier zu 1 Jahr 3 Monaten, 69 zu 1 Jahr und fünf zu 9 bis 1 Monat. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Philippsthal, 11. Mai. Heute mittag ereignete sich in der hiesigen katholischen Kirche ein schwerer Unglücksfall. Der Tochtermann des Wehners, Buchbinder Schleicher, war um 12 Uhr mit dem Aufziehen der Kirchenguhr beschäftigt, bei welchem Geschäft ihn das 13jähr. Töchterchen des Bäckers Breittner begleitete. Ein Gewicht der Uhr hängte sich aus und fiel dem Kind auf den Kopf, was den sofortigen Tod zur Folge hatte, da der ganze Kopf vollständig zertrümmert war.

**Württemberg.**

Stuttgart, 12. Mai. Der Befehlshaber der Infanterie in der Schlacht von Voigny-Poupry, General der Infanterie z. D. Baron Hugo Kottwitz, zuletzt Kommandeur der 26. Division, ist im Alter von 89 Jahren hier gestorben.

In Stuttgart ist die, wie man vielfach glaubte erledigte Rathausbaufrage von neuem in Fluß gebracht worden, da man auf dem Rathhaus, wie es scheint, eingesehen hat, daß die Herstellung eines genügend großen Rathhauses an der bisherigen Stelle unverhältnismäßig viel Geld kosten würde. Man geht jetzt mit dem Gedanken um, an die Stelle des bisherigen Rathhauses eine große Markthalle zu setzen und von der Staatsregierung die alte Regionskaserne an der oberen Königsstraße anzukaufen, um dort ein der Landeshauptstadt würdiges Rathhaus herzustellen. Da Stuttgart ohnehin einen unverhältnismäßig großen Teil der Gesamtsteuern des Landes aufbringt, so wäre zu wünschen, daß die Regierung nicht allzuhohe Forderungen für die Regionskaserne stellt. Ein schönes Rathhaus an dieser Stelle wäre eine neue Zierde der Landeshauptstadt.

Stuttgart, 7. Mai. Gestern abend waren die Vorstandsmitglieder der hiesigen 5 Innungen zu einer Besprechung über das neue Handwerkerorganisationsgesetz verammelt, wobei die zunächst zu dem deutschen Handwerker- tag in Berlin delegierten Herren Häuhermann und Kälberer über den genannten Handwerker- tag und die anschließende Handwerkerkonferenz und ihre eigene Thätigkeit dabei eingehend referierten. Auf Grund der bekannt gewordenen Abstimmungen der Reichstagskommission über die Handwerkervorlage wurde in sichere Aussicht genommen, daß im Reichstagsplenarium ein sicher noch einigermaßen brauchbares Handwerkergesetz angenommen würde und deshalb der Beschluß gefaßt, den Wortlaut des vom Reichstag angenommenen Gesetzes abzuwarten, um dann als- bald in Beratungen darüber einzutreten, wie dieses Gesetz zum Vorteil des ganzen Handwerkerstandes in die Praxis überführt werden könne. Mehrere Redner hoben dabei hervor, daß man den, den Innungen bisher unfreundlich gegenüberstehenden Handwerkern freundlich entgegenkommen und es ihnen so ermöglichen soll, Hand in Hand mit den Innungshandwerkern für das Handwerk nützliche Einrichtungen auf Grund des neuen Gesetzes zu schaffen. Demgemäß will man auch mit den Gewerbevereinen in möglichst freundschaftliche Fühlung treten, obgleich man sich andererseits nicht verhehlt, dort noch immer möglicher Abneigung gegen jede Handwerkerorganisation zu begegnen. Ein- gehend wurde namentlich die Lehrlingsfrage be- sprochen und konstatiert, daß ohne obligatorische

und durch Fachleute vorzunehmende Lehrlings- prüfungen eine Besserung in der Heranziehung tüchtiger Handwerker absolut nicht zu erreichen sei, weshalb auch alle Bestrebungen der Gewerbevereine in dieser Beziehung ganz minimale Erfolge erzielen konnten, indem die große Mehr- zahl der Lehrlinge zu den Prüfungen einfach nicht herging. In einem sehr spannenden Vor- trage eines Anwesenden wurde die Interessen- gemeinschaft zwischen den einzelnen Gruppen des Mittelstandes, also auch zwischen den Bauern und den städtischen Handwerkern überzeugend nachgewiesen.

Stuttgart, 8. Mai. Auf dem Ende dieses Monats in Rottweil stattfindenden Bundesstag des württ. Kriegerbundes wird u. a. auch ein Antrag des Militärvereins Freudenstadt verhandelt werden. Derselbe geht dahin: „an den Bundesrat eine Eingabe zu richten, die Reichsregierung wolle einen Gesetzes- entwurf einbringen, durch welchen die im Ge- setze vom 22. Mai 1895 verwilligte Summe von 1 800 000 M. in einer Weise erhöht wird, daß nicht bloß einer bestimmten Anzahl, sondern allen in diesem Gesetze genannten Feldzugsteil- nehmern unter den gleichen Voraussetzungen der dauernden gänzlichen Erwerbsunfähigkeit und unterstützungsbedürftigen Lage eine Beihilfe von 120 M. jährlich verwilligt werden kann.“

Die zehnte Hauptversammlung des Allge- meinen deutschen Sprachvereins findet in den Pfingsttagen vom 6. bis 8. Juni d. J. in Stuttgart statt. In der öffent- lichen Feststunde am 7. im großen Saale des Museums, in der auch die staatlichen und städti- schen Behörden den Verein begrüßen wollen, wird Professor Dr. Wunderlich aus Heidelberg die Festrede über das „Sprachleben in der Mundart“ halten.

Tuttlingen, 11. Mai. Vorgestern machten die hiesigen Abvereinsmitglieder über Reudingen und über das Ufenthal einen Aus- flug auf den Dreifaltigkeitsberg und Spaichingen. Auf 27. Juni wurde ein gemeinschaftlicher Aus- flug nach Schweningen beschlossen zur Besichtig- ung der Neckrquelle und der unweit davon befindlichen größten Tanne Deutschlands.

Maulbronn, 10. Mai. Ungenügende Beaufsichtigung von Kindern hatte im hiesigen Oberamtsbezirk kurz hinter einander 2 Todes- fälle zur Folge. Am Freitag abend fiel ein Freudenstein ein zwei Jahre altes Kind in ein unbedecktes Kalkloch und ertrank, und heute fiel in Knittlingen ein vier Jahre altes Mädchen, das über einen schmalen Steg gehen wollte, in einen See und ertrank ebenfalls.

**Ausland.**

Im österreichischen Landtag kam es in voriger Woche anlässlich des eingebrachten Dringlichkeitsantrags wegen der Sprachver- ordnung des Ministeriums Badeni zu mehr- tägigen, derartig stürmischen Ausstritten, daß man wohl sagen kann, daß solche von derartiger Heftigkeit und Dauer noch in keinem Parlament der Welt vorgekommen seien. Der Justizminister Graf Gleispach mußte unter dem tobenden Lärm der Abgeordneten, welche jeden Augenblick Lust zeigten, mit einander handgemein zu werden, seine Rede den Stenographen mit lautester Stimme diktieren, damit diese nur wenigstens die Rede, als in der Kammer wirklich gehalten, in die Protokolle bringen konnten. Ueber die Dringlichkeitsanträge ging die Mehrheit des Landtags schließlich zur Tagesordnung über, aber diese Abstimmung bedeutet für das Kabinett Badeni einen förmlichen Pyrrhus-Sieg, wenn es noch einen zweiten solchen Sieg ercingt, ist es verloren. Dazu kommen noch die Schwierig- keiten bezüglich des Ausgleichs mit Ungarn, die immer größer werden, je näher der Termin heranrückt, an welchem die letzte Ausgleichs- periode zu Ende geht. Der Kaiser von Oester- reich kann angesichts solcher Vorgänge nur die Empfindung haben, daß er eine Dornenkrone trage.

Peinliches Aufsehen erregte anlässlich der Totenfeier für die Opfer des Brandunglücks eine Predigt des derzeit berühmtesten Kanzel- redners Vater Ollivier. Derselbe bezeichnete

die Brandkatastrophe als eine Strafe Gottes für die Verderbtheit Frankreichs, wie auch der 70er Krieg eine solche Strafe gewesen sei. Dama- lmal seien die Männer gestraft worden, diesmal die Frauen. Sogar die sterblichen Blätter halten sich über dieses Zelotentum auf.

Athen, 12. Mai. In Sparta wurde gestern abend 7 1/2 Uhr ein 30 Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt.

Athen, 12. Mai. Nach einer Meldung aus Siatthos hat gestern ein griechisches Kriegsschiff und das Torpedoboot 14 bei der Insel Tenedos einen die türkische Flagge führenden Dampfer der Hadjidanti- Gesellschaft gekapert. Der Dampfer besaß etwa 100 türkische Soldaten und 6 Offiziere, darunter einen Major. An Bord desselben be- fanden sich außerdem ungefähr 300 Martini- Gewehre, mehrere tausend Patronen, sechs Mitrailleusen und Proviant. Der türkische Major wurde im Besitz von 4000 Pfund ge- funden. Der gekaperte Dampfer wurde nach Siatthos gebracht.

Konstantinopel, 12. Mai. Eine Depesche des Blattes „Sabah“ aus Janina von gestern meldet: Infolge des Vorrückens der türkischen Truppen flohen alle noch in Epirus befindlichen griechischen Truppen nach Arta und ließen 3000 Gewehre, 300 Kisten Patronen und ein Gebirgsgechütz zurück.

Im englischen Unterhaus hat Marquis Salisbury eine Erklärung abgegeben betr. die Haltung Englands in der türkisch- griechischen Streitfrage. Ton und Inhalt dieser Erklärung weisen darauf hin, daß die Engländer es bedauern, daß eine andere Macht (Deutschland) im Rate der Völker ausschlaggebend ist, und sie es trotz diesem Aerger nicht riskieren können, von dem europäischen Konzert abzuweichen. Die englischen Blätter sind außerdem sehr ver- schäuft über ein Dankungsschreiben, das die muhamedanischen Notablen von Egypten an den deutschen Kaiser für seine Unterstützung der Türkei gerichtet und ihn gebeten haben, sich doch auch der Muhamedaner in Egypten anzu- nehmen. Wenn die türkisch-griechische Frage erledigt sein wird, kann allerdings leicht die ägyptische Frage auftauchen. Ohnedies herrscht bei den Türken große Erbitterung über England und seitdem die Türken gesehen haben, was ihre Landarmee wert ist, können sie unter Umständen leicht auf den Gedanken verfallen, die Engländer für ihre perfide Unterstützung aller Anstände gegen die türkische Regierung dadurch zu be- strafen, daß sie die Engländer aus Egypten hinauswerfen, was auf dem Landwege gar nicht so schwierig ist. Vielleicht entleidet eben diese Aussicht den Engländern die Kriegsgelüste gegen die Transvaalrepublik.

Der argentinische Kongreß ist mit einer Botschaft eröffnet worden, welche die Be- ziehungen zu den auswärtigen Staaten als aus- gezeichnet bezeichnet. Die Botschaft hofft, daß die ganze schwebende Schuld prompt eingelöst werde und empfiehlt Sparjamkeit im Budget. Die Devise müsse sein: Ordnung, Sparjamkeit, Arbeit.

**Unterhaltender Teil.**

**Falsche Spuren.**

Criminal-Novelle von Ferdinand Hermann.

(Fortsetzung.)

Der junge Referendar war vollständig hin- geriffen von der überzeugenden Gewalt der Wahrheit, die in ihren einfachen und trotzdem so berechneten Worten lag, und erwartete nichts Anderes, als daß der Untersuchungsrichter sofort erklären würde, er sei nunmehr von der Unschuld des jungen Mädchens überzeugt und könne ihr eine alsbaldige Freilassung in Aussicht stellen. Aber die kalte, strenge Stimme Bürgwald's des Untersuchungsrichters, rief ihn noch recht- zeitig zur Bestattung zurück, und zu seiner Ueberraschung waren es keineswegs jene von ihm erwarteten freundlichen und wohlwollenden Worte, welche über die Lippen des Beamten kamen.

„Es ist eine sehr rührende und erbauliche



Geschichte, die Sie uns da erzählt haben; aber eine glaubwürdige Erklärung ist es keineswegs, und Sie werden mir schon erlauben müssen, so lange an Ihrer Wahrhaftigkeit zu zweifeln, bis Sie mir noch einen klassischen Zeugen gebracht haben, der Sie und Ihren Bruder auf dem Kirchhote gesehen hat! Ich frage Sie noch einmal, ob Sie mir nichts weiter zu sagen haben, und ich wiederhole Ihnen dabei in der besten Absicht, daß Ihr Beharren auf dem bisher eingeschlagenen Wege nur zu einer Verlängerung Ihrer Untersuchungshalt und der damit verbundenen mannigfachen Quälereien führen kann. Haben Sie mir also gar kein Bekenntnis zu machen?"

"Keines außer dem, was Sie bereits von mir erfahren haben!" erwiderte Therese mit dem Stolz der Unschuld; aber gleichzeitig flog doch ein Hilse flehender Blick zu dem Referendar hinüber, der von diesem sehr wohl bemerkt und entsprechend erwidert wurde.

"Nun gut!" sagte der Untersuchungsrichter kurz, indem er auf den Kopf der vor ihm stehenden Locke deutete. "Ich werde Sie jetzt in Ihre Zelle zurückführen lassen und werde dafür sorgen, daß Sie Zeit und Muße genug zum Nachdenken über ein vernünftigeres Verhalten finden!"

Ein Gerichtsdiener erschien, der auf einen Wink seines Vorgesetzten Therese hinwegführte und der zugleich den Befehl erhielt, den Arrestanten Julius Ulrich in das Verhörzimmer zu bringen.

Für eine kurze Zeit war der Untersuchungsrichter mit seinem jungen Protokollführer allein, und der Letztere war so ergriffen von der Schönheit und Unschuld Theresens und im Grunde des Herzens so sehr entrüstet über die Rauheit des Untersuchungsrichters, daß er sich nicht enthalten konnte, zu sagen:

"In diesem Falle dürfte die Polizei und die Anklagebehörde doch wohl etwas zu rasch vorgegangen sein und einen recht bedauerlichen Mißgriff begangen haben."

Der Vorgesetzte betrachtete ihn durch seine funkelnden Brillengläser mit einem nicht eben wohlwollenden Blick und meinte in etwas scharfer Betonung:

"Woraus wollen Sie das schließen, Herr Referendar?"

"Nur aus meiner persönlichen Ueberzeugung von der Unschuld dieses bellagenswerten jungen Mädchens, und ebenfalls aus der ziemlich offenkundigen Paktlosigkeit der durch die polizeilichen Erhebungen festgestellten Indizien. Es ist doch wahrlich ein seltsamer Gedanke, dieses Mädchen für eine Mörderin zu halten, nur weil sie zu den näheren Bekannten der Getöteten gehörte, und weil ihr Bruder zufällig in der Lage war, sich in den Besitz von Giften zu setzen!"

Er hatte diese Aeußerung so bescheiden als möglich gemacht, obwohl es ihn Mähe kostete seine innerliche Erregung insoweit zu verbergen, als es der Respekt gebot; aber der Untersuchungsrichter schien nichts desto weniger durch diese Kaseweisheit in hohem Grade verletzt.

"Ihr kriminalistisches Gerede ist wahrscheinlich ein sehr bedeutendes, Herr Kollege," sagte er mit unverkennbarem Hohn, "aber Sie werden es mir hoffentlich verzeihen, wenn ich in der Anerkennung nicht so weit gehe, die beiden Angeeschuldigten ohne Weiteres auf freien Fuß zu setzen. Ein wenig Gewicht muß ich doch auch wohl der Erfahrung der Polizei und Anklagebehörde beilegen, von meiner eigenen Meinung gar nicht zu reden, die eben auch nur, wie die Ihrige, eine persönliche Ueberzeugung ist! Wenn Sie späterhin einmal auf ihr eigenes Risiko handeln können, werden die Verbrecher sich ja gewiß nicht über Sie zu beklagen haben!"

Das war eine ziemlich herbe Lektion, und dem Doktor Tronow stieg das Blut in die Schläfen; aber er wußte wohl an sich halten mit Rücksicht auf die Hochachtung, welche er dem in seinem Beruf ergrauten, erprobten und verdienstvollen Beamten schuldig war, und mit Rücksicht auch auf die Erwägung, daß ein weiterer Widerspruch seinerseits der Arrestierten durchaus nichts nützen, ihnen wohl aber empfind-

lichen Nachteil in der ihnen zu Teil werdenden Behandlung bringen könnte. So schwieg er denn still und beugte sich bescheiden auf sein Protokoll herab; aber gleichzeitig war auch sein Entschluß gefaßt, mit allen ihm nur immer zu Gebote stehenden Kräften an der Rechtfertigung des schönen jungen Mädchens und der Beschaffung vollgültiger Beweise für ihre Unschuld arbeiten zu wollen.

Die nun folgende Vernehmung des jungen Apothekers förderte ebensowenig ein den Untersuchungsrichter befriedigendes Ergebnis, oder auch nur ein einziges neues Moment von irgend welcher Bedeutung zu Tage, und Bülow brach darum auch dieses Verhör verhältnismäßig kurz ab, da er durch die Hartnäckigkeit der beiden Angeeschuldigten nur noch mehr, als vielleicht durch den Widerspruch des Referendars im Grunde des Herzens verstimmt war, und da er sich's seit Langem zum Grundsatz gemacht hatte, in solcher Gemüthsverfassung seine amtlichen Handlungen auf das unumgänglich Notwendige zu beschränken.

Er entließ auch Julius Ulrich mit den nämlichen wenig tröstlichen Ermahnungen, welche er vorhin seiner Schwester in ihre einsame Zelle mitgegeben hatte, und verabschiedete sich von seinem Protokollführer in viel weniger liebenswürdiger Weise, als er es sonst zu thun pflegte. Tronow nahm sich diese Ungnade seines Chefs indessen nicht übermäßig zu Herzen; denn er hatte einen edlen männlich festen Charakter, dem Recht und Wahrheit über Alles gingen, und der selbst vor einem Königsthron keinen Augenblick Anstand genommen haben würde, das, was er nach bester Ueberzeugung für die Wahrheit hielt, mit allen Mitteln zu vertreten. Außerdem war er von Haus aus in der glücklichen Lage, der Gunst oder Ungunst seiner amtlichen Vorgesetzten nur eine geringe Bedeutung beimessen zu müssen; denn er war im Besitz eines bedeutenden Vermögens, und die juristische Laufbahn, welche er auf Wunsch seines Vaters eingeschlagen hatte, sollte nur dazu dienen, seine Welt- und Menschenkenntnis zu erweitern, um ihn späterhin, wenn er die selbstständige Führung der ausgedehnten Besitzungen und der großen industriellen Etablissements seines Vaters übernahm, zu dieser vielseitigen und verantwortungreichen Thätigkeit recht geschickt zu machen.

So kümmerte es ihn den sehr wenig, ob sich in diesem Fall seine verstoßene Thätigkeit gegen die Meinungen der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters wenden würde. Aber er verkehrte sich keineswegs, daß es eine sehr schwere Aufgabe sein würde, die Wahrheit zu erforschen, wo sie selbst den scharfen und geübten Augen längst erprobter Beamten verborgen geblieben war. Auch war er sich über den Weg, den er zunächst einzuschlagen habe, um zu diesem Ziel zu gelangen, noch durchaus nicht im Klaren, und erst nach längerer Ueberlegung kam er zu dem Entschluß, vorläufig auf Umwegen vorsichtige Erkundigungen über etwaige weitere Bekanntschaften, über die Gewohnheiten und die Lebensweise der Gemordeten einzuziehen. Am vorteilhaftesten erschien es ihm für diesen Zweck, den einzigen Verwandten des Fräulein Hegemeier, seinen Studiengenossen und guten Bekannten Doktor Paul Nellinghausen zu suchen, der dem Untersuchungsrichter heute schließlich seine soeben erfolgte Rückkehr angezeigt und sich für jede etwa wünschenswert erscheinende Auskunft zur Verfügung gestellt hatte. Da Klarheit und Entschiedenheit einen hervorstehenden Zug in seinem Charakter bildete und da er niemals ein Freund vom Bößern und Aufschieben gewesen war, so machte er sich vom Gerichtsgebäude aus schnurstracks auf des Weg zu der in einem der besten Stadtheile gelegenen Junggesellenwohnung des Doktors.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, 7. Mai. In einem hies. Blatte steht folgendes drollige Inserat zu lesen: "Laut Kontrakt habe ich bei meinem Wohnungswechsel mein Logis im selben Zustand zu übergeben, in dem ich es vor drei Jahren

übernommen habe. Um diese Bestimmung erfüllen zu können, suche ich 50 Mäuse, 200 Motten und 500 Wanzen lebend zu kaufen."

Wer teuer kaufen will, der kaufe billig in einem Schleudergeschäft. In einem Hamburger Schleudergeschäft kaufte eine Hausfrau ein wollenes Umhängetuch für 1 M. "Es ist waschecht gefärbt", sagte der Verkäufer, als aber die Käuferin mit dem Tuche in den Regen kam, lief die Farbe aus und verdarb die übrigen Kleider. Die Frau war klug genug, auf Schadenersatz zu klagen. Nun erhält sie 100 Mark und der Inhaber des Schleudergeschäfts hat außer diesen auch noch die Prozeßkosten zu bezahlen.

Falbs Wetterprophesieung 8. bis 15. Mai: Bei normaler Temperatur ist das Wetter sehr trocken in ganz Mitteleuropa. Um den 13. dürfte eine Neigung zu Gewittern bemerkbar werden. Am 16. bis 24. Mai: Es treten in ganz Mitteleuropa ausgedehnte und ergiebige Regen ein, die meist von Gewittern stammen, die sehr zahlreich sind. Das Wetter ist warm. Der 16. Mai ist ein kritischer Termin 1. Ordnung. 25. bis 31. Mai: Es wird wieder ziemlich trocken in ganz Mitteleuropa bis in die letzten Tage. Der 30. ist ein kritischer Tag 3. Ordnung und dürfte zahlreiche Gewitter in Deutschland und Oesterreich zur Folge haben. Die anfangs normale Temperatur sinkt in den letzten Tagen ziemlich stark unter das Mittel.

Telegramme.

Straßburg, 13. Mai. Nach einem dem meteorologischen Landesdienste vom Titisee im badischen Schwarzwalde zugegangenen Telegramm von nachmittags 4 1/4 Uhr ist der heute früh 5 Uhr aufgelaufene Militärballon dort glücklich mit den beiden Passagen gelandet, nachdem er eine Höhe von 2800 Mtr. erreicht hatte.

Auxerre, 13. Mai. In dem ganzen Departement Yonne herrschte in der vergangenen Nacht starker Frost. Der hierdurch angerichtete Schaden an den Wein- und Obstanzpflanzungen wird auf 20 Millionen Franken geschätzt.

London, 13. Mai. Hier einlaufende Depeschen von Augenzeugen, die sich auf Seiten der Griechen bei Domosof befinden, berichten von ziemlich kleinlauter Stimmung, ungenügender Vorbereitung zum Kampfe und Nachteilen der griechischen Stellungen, die nur in der Front wirklich stark, aber auf dem Flanken der Umgehung ausgelegt seien. Der Vertreter des "Standard" in Athen meldet, die Stellung des Kronprinzen sei gegenwärtig besonders gefährdet. Seine Rückkehr nach Athen würde großen Mut voraussetzen und zu leicht verständlichen Folgen führen können. Eine Depesche des "Standard" aus Konstantinopel erklärt, der Sultan sträube sich gegen ein Eingreifen der Mächte und belande ein Verlangen nach unmittelbaren Verhandlungen mit Griechenland; andernfalls würden die türkischen Forderungen gesteift werden.

Athen, 13. Mai. Auf dem Kriegsschauplatz fanden gestern nur kleine Schermähe bei Domosof und bei Arta statt. Die aus Thessalien abberufenen Adjutanten des Kronprinzen sind hier eingetroffen. Die Kronprinzessin Sophie besuchte gestern die Verwundeten in der Kadettenhule, sprach ihren Trost zu und verteilte Viebesgaben. Die Presse erörtert die Möglichkeit des Friedensschlusses, sowie die der Fortführung des Krieges ohne jede Erregung. Manche Blätter beginnen Lehren aus den schlimmen Erfahrungen der letzten Zeit zu ziehen und dringend innere Reformen zu fordern.

Konstantinopel, 14. Mai. Sämtliche hiesigen Botschafter haben von den betreffenden Regierungen Weisungen erhalten und versammelten sich gestern Nachmittag zu einer Besprechung. Heute Nachmittag wurde der Pforte eine Verbalnote überreicht, welche besagt, Griechenland habe die Friedensvermittlung der Mächte nachgesucht; die Mächte beantragten, um erfolgreich vermitteln zu können, die Einstellung der Feindseligkeiten.

